Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 99 (1948)

Heft: 7

Artikel: Der Wildbach

Autor: Amsler, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen
Journal forestier suisse

99. Jahrgang **Juli 1948** **Nummer 7**

Der Wildbach

Im dürren Bachbett brütet Fieberglut.
Reglos die dumpfen Steine, markvertrocknet.
Kein Faden Wasser, keines Hauches Frische,
Kein Laut von Leben! Selbst die kühle Otter
Kroch vom zu heißen Pfühl zur Schattennische.
Zutiefst in Ritzen birgt der schwarze Molch
Vorm Todesstrahl den halbversengten Leib.
Der Vogel duckt sich in die dichten Zweige.
Die Luft erzittert, kräuselt sich nach oben,
Die seltsam leere ... Nur ein gelber Falter
Durchtaumelt ihr Geschwele, öfter rastend
Auf Nektarblüten: doch sie sind verschlossen.
Der Sonnenball durchbohrt mit grellen Speeren,
Die steil und steiler stechen, rings den Äther,
Und trifft die lechzende, die fahle Erde
Und saugt aus ihrem Rund das letzte Naß.

Am hohen Felsgrat, wo zufuß der Wildbach
Die ersten Runsen gräbt, dann niederdonnert
Zur jähen Tiefe immer breitre Höhlung:
Dort oben wird es düster. Eine Wolke,
Erst blendend hell, dann grau, dann stählern dunkel,
Kriecht mit Polypenarmen und braut die Nacht.
Erst ruhend, sammelnd, ballend, dann inmitten
Entzweigebäht, nach allen Seiten quirlend,
Schwillt sie mit Riesenschnelle, schnürt den Himmel
Vom Lichte ab und speichert die Geschosse
Von Eis und Feuer, wilden Regenschloßen.
Der Adler schießt im Sturzflug auf sein Nest,
Und es beginnt ein Heulen in den Lüften ...
Ein flammendes Geäder zuckt und leuchtet,
Die Donner krachen, nieder peitscht der Regen,
Und weiße Körner hüpfen auf dem Rasen.
Ein Nebel senkt sich, ihm entgegen steigen
Vom Boden feuchte Schleier, sie verschmelzen,
Und vor dem Auge wird es undurchdringbar.
Doch wacht das Ohr und lauscht: zum lauten Hagel
Gesellt sich bald ein immer stärkres Tosen,
Des Himmels Urlaut übertönend, Rauschen
Von Wasserflut, darin Geröll und Blöcke
Im Wirbel tanzen, knirschen, kreiseln, springen,
In riesenhaften Sätzen niederschmettern,
Vom Wasserstrom gewälzt im engen Bachlauf.

Im dürren Bachbett brütet Fieberglut,
Reglos die dumpfen Steine, markvertrocknet.
Kein Faden Wasser, keines Hauches Frische,
Kein Laut von Leben ...

Fritz Amsler, Langenthal [1]

[1] Aus: Fritz Amsler, Gedichte. Mit Erlaubnis des Verlags A. Francke AG., Bern, auszugsweise abgedruckt.